

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 37

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zur Bestrahlung hin. Die weissen Hühner hatten herausgefunden, dass es den vier kriminalistischen Fachleuten so gut schmeckte, dass für sie nichts mehr übrig blieb — und versuchten nun ihr Heil auf den Tischen links und rechts.

Die Vier standen auf und schnallten sich die Skier an.

„Ich bin morgen früh auf der Polizei“, sagte Bob zu Ferribert. „Treffen wir uns dort?“

„Wo Sie wollen, im ganzen Parsengebiet — nur nicht dort“, gab Ferribert lachend zurück. „Ich würde sogar, wenn ich ein bisschen pathetischer veranlagt wäre, zu den

Herren von der Polizei nach berühmten Mustern sagen: „Kardinal, ich habe das Meinige getan. Tun Sie das Ihre.“

Darauf nahmen sie Abschied von dem Sonnenpodium mit all seinen Traulichkeiten.

Der Sonnenrand stand bereits auf dem obersten sichtbaren Grat. Tief unten dämmerte schon das Prättigau. Von Klosters signalisierten die ersten blinkenden Lichter herauf und rückten den vier Skifahrern auf ihrer stiebenden Fahrt langsam entgegen ...

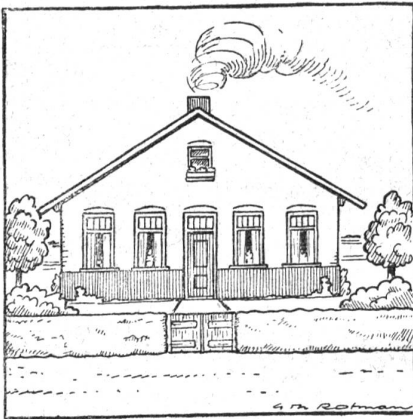
S C H L U S S .

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

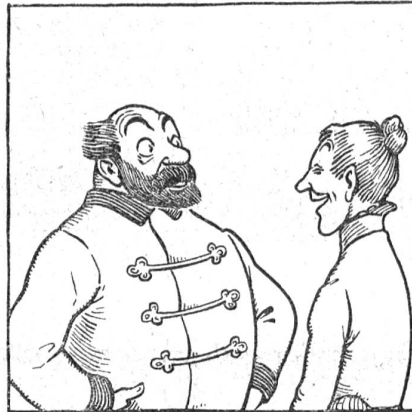
VON G. T. H. ROTMAN
(NACHDRUCK VERBOTEN)

Liebe kleine Leser!

Die Geschichte vom Professor Spitz ist nun zu Ende. Ob sie Euch wohl gefallen hat? Einige haben uns mitgeteilt, dass sie immer fast nicht warten können bis die Fortsetzung kommt, und manchmal sollen sogar auch noch die Eltern ein bisschen Freude daran gehabt haben. So haben wir uns denn rasch nach einer neuen Geschichte umgesehen, und zwar werdet Ihr diesmal erfahren, wie es dem Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd ergangen ist. Hoffentlich wird Euch auch diese Geschichte gefallen, und wem sie ganz besonders gut gefällt, der soll uns das schreiben. — Also, fangen wir jetzt mit der neuen Geschichte an und viel Vergnügen. **Die Redaktion**



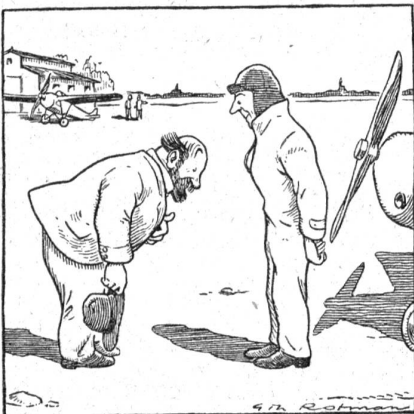
1. Unweit von Grasentendorf stand am Wege das Haus des Schiffskapitäns Klackebusch. Eigentlich war er kein Kapitän mehr; er war's gewesen und hatte sich dabei ein recht schönes Kapital zusammen gespart, das ihm zuließ, mit seiner Schwester Ophelia ruhig die alten Tage zu verbringen.



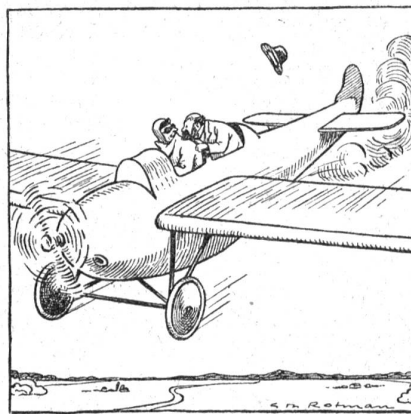
2. Und doch hatte Kapitän Klackebusch keine Ruhe. Nach so einem Leben von Abenteuern, wie das Seemannslos es mit sich bringt, konnte ihm das Stillsitzen, Pfeifenrauchen und Aus-dem-Fenster-schauen nicht behagen. Und so las er tagtäglich dicke Bücher mit aufregenden Jagd- und Reiseabenteuern.



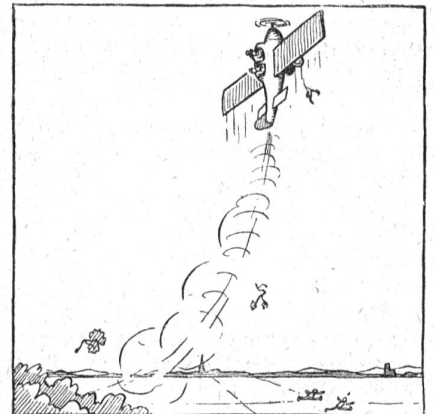
3. Bis er eines Nachmittags plötzlich von seinem Stuhl auffuhr. «Ophelia!» rief er aus, «ich gehe auf die Löwenjagd!» — «Auf die Löwenjagd? Du?» rief Ophelia aus, ihren Bruder mit entsetzten Augen anstauend. «Mensch, diese törichten Bücher haben dir den Kopf tollgemacht!» Der Kapitän aber schaute sie verächtlich an und schwieg.



4. Früh am nächsten Morgen fuhr er nach der Stadt und liess sich dort per Auto zum Flugplatz bringen, sprach den ersten besten Piloten an, machte eine tiefe Verbeugung und sprach: «Mein Name ist Klackebusch, und ich will baldmöglichst fliegen lernen.»



5. «Bitte, steigen Sie ein!» erwiderte der Pilot, und im folgenden Augenblick schwebten sie hoch in der Luft. Der Pilot zeigte, was man alles beim Lenken machen soll. «Darf ich einmal einen Versuch machen?» fragte Kapitän Klackebusch schliesslich, «denn, unter uns gesagt und ohne mich dessen rühmen zu wollen, ich bin sehr gewandt.»



6. Na, meinewegen!» erwiderte der Pilot. Das Flugzeug landete, und die beiden Männer wechselten die Plätze. Kapitän Klackebusch ergriff das Lenkrad, und rrrr! da tobte der Apparat über den Platz, mähte zuerst einige schwere Baumäste ab und schoss dann senkrecht in die Höhe ...